

Service für Besucher

Ladestationen für Elektrofahrzeuge sind Thema im Rat



Die Station des Ladeverbands Franken plus in Neustadt: Mittels der farblichen, blauen Abgrenzung sollen die beiden Stellflächen deutlich erkennbar gemacht werden. Foto: Christine Berger

BURGBERNHEIM – Der direkte Nutzen einer Ladestation für Elektrofahrzeuge in Burgbernheim wird sich für die Stadt zunächst in Grenzen halten. Daran ließ Markus Rützel, der Geschäftsführer des Unternehmens Solid, das hinter dem Ladeverbund Franken plus steht, keinen Zweifel. Im Stadtrat warb er dennoch für die Investition: „Nur durch ein flächendeckendes Netz kann es funktionieren.“

Seit der Ladeverbund Franken plus Anfang des Jahres 2012 gegründet wurde, wurden aus vier Gründungsmitgliedern um die 40, darunter aus dem Landkreis die Stadtwerke von Neustadt, Uffenheim und Scheinfeld. Rund 140 Ladesäulen wurden in der Region aufgestellt, die 200er-Marke will das Unternehmen in diesem Jahr knacken, kündigte Rützel bei seinem Besuch in Burgbernheim an. Ausgedehnt werden soll aber auch das Abrechnungssystem, das verschiedene Tarife vorsieht. Bei einer Abgabeleistung bis 22 Kilowatt liegt der Preis pro Viertelstunde bei zwei Euro für Nutzer, die nicht Stromkunde bei einem der Ladeverbund-Mitglieder sind. Registrierte Stromkunden zahlen die Hälfte. Um die Frequenz an den Ladesäulen zu erhöhen und Dauerparker zu vermeiden, wurde ein Tarif „nicht ladend“ eingerichtet.

Lockmittel für Besucher

„Sie bauen nicht für ihre eigenen Bürger an“, sagte Markus Rützel, diese würden kaum die öffentlichen Stationen nutzen. Allerdings profitieren bei einem Beitritt Burgbernheims die Kunden der Stadtwerke von den verbilligten Tarifen an allen Ladeverbund-Säulen. Auch könnte eine Ladestation dazu beitragen, den einen oder

anderen zusätzlichen Besucher in die Innenstadt zu locken. Den Stadtwerken schließlich würde sich ein neues Geschäftsfeld eröffnen, nannte er einen weiteren Vorzug eines Beitritts. Über allem steht für Rützel der Ausbau der Elektromobilität: „Es muss heute gehandelt werden.“

Jährlich 790 Euro

Die Nachfrage von Dietmar Leberrecht nach den Kosten für die Stadt beantwortete Rützel mit rund 12 000 Euro für die Anschaffung einer Ladestation. Die Investition würde aktuell durch eine 60-prozentige Förderung unterstützt. An jährlichen Ausgaben ist mit 790 Euro für die Mitgliedschaft zu rechnen, hinzu kommen Gebühren für die Station, auch liegt der Unterhalt bei der Stadt respektive den Stadtwerken als Betreiber. Etwas schwieriger sieht es mit Ladestationen für elektrische Fahrräder aus, erklärte er auf die Anfrage von Hartmut Assel. Mangels genormter Stecker werde seitens des Ladeverbunds mit Adaptern gearbeitet. Die Abrechnung entfällt, sie wäre schlicht nicht wirtschaftlich.

Der Spitzenreiter innerhalb des Ladeverbunds Franken plus, was die Frequenz angeht, hat seinen Standort in Nürnberg mit täglich acht Elektrofahrzeugen, die per Kabel aufgetankt werden. Am anderen Ende der Rangliste steht eine Ladestation im Landkreis Forchheim mit rund zwei Ladevorgängen pro Woche. „Es kommt langsam“, urteilte Rützel. Eine Entscheidung hinsichtlich eines Beitritts fällt der Stadtrat in seiner Sitzung noch nicht, die Abstimmung kündigte Bürgermeister Matthias Schwarz für eine der nächsten Sitzungen an.

CHRISTINE BERGER